

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 32 (1945)
Heft: 9

Artikel: Achtung : Doppelgänger!
Autor: Bolliger, Hedwig
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-531034>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Rechnen: Im Raume 1—100:

Die Mutter kauft Setzlinge: 20 Salat, 30 Kohl, 10 Blumenkohl, 20 Rotkohl. — Die Nachbarin setzt 25 Stück Lauch, 14 Stück Kohlraben, 18 Stück Sellerie. — Von 85 Setzlingen sind 17 eingegangen. — Der Vater steckt Erbslein, immer 8 in einem Kreis. Es soll 4, 8, 10 Kreislein geben. Wie weit reichen 40, 56, 32, 80, 64 Erbslein? — Die Giesskanne fasst 6, 7, 8 Liter. Sie wird 3, 5, 9 mal gefüllt. — Die Kinder müssen jäten; für jedes Beet brauchen sie 10 Min. und es sind 3, 6, 5, 7 Beete.

Im Raum 1—1000:

Gärtnerei Suter versendet Setzlinge: Am Montag 50, am Dienstag 160, am Mittwoch 120 etc. (Summen und Unterschiede). — Frau Müller setzt immer 4 Reihen Setzlinge pro Beet, in jede Reihe 16, 25, 30 Stück. Sie hat 4, 3, 6 Beete. — Für einen Park werden 80, 120, 240, 480 Gladiolenknollen bestellt, gleichmässig verteilt auf 8, 10, 20 Sorten. — Beerenzüchter Gut erntet 30 Kilo Erdbeeren, 25 Kilo Himbeeren, 36 Kilo Brombeeren etc. (Summen, Unterschiede, Verpackung in Körb-

chen zu 3, 2, 5 Kilo, Detailverkauf nach Tagespreisen).

Wir ziehen den Katalog einer Samenhandlung zu Rate, notieren allerlei Preise und rechnen von Kauf und Verkauf mit einer in der Schreibstunde angefertigten Preisliste.

Zeichnen: Allerlei Gartenblumen und -früchte. Gartenwerkzeug. Bildchen von der Gartenarbeit. Eine wertvolle Stoffsammlung hiezu ist das Zeichnungsbüchlein „Mein Gärtchen“ von Hans Witzig.

Singen: „Meine Blümchen haben Durst“, „Mis Gärtli“ von Edwin Kunz, „Roti Rösli im Garte“.

Turnen: Nachahmungsübungen: Wir setzen sorgsam Fuss vor Fuss im schmalen Gartenweglein, gehen im Storchschritt, um nichts zu zertreten, springen quer über ein Beet. Wir jäten und strecken uns nachher. (Aus der Kauerstellung in aufrechte Haltung, die Hände am eingezogenen Kreuz.) Wir pflücken Birnen vom hohen Spalier und legen sie sorgfältig ins Körbchen am Boden. (Spannen — lockern.) Spiel: Zwiebele setze. Mäuschen, was tust du im Garten?
Hedwig Bolliger.

Achtung — Doppelgänger!

In unserer schweren Sprache, die auch dem gebildeten Erwachsenen noch manche Knacknuss bietet, trifft das Schulkind unter andern Schwierigkeiten immer wieder verwandte Wörter, die bei aller Aehnlichkeit ihre ganz speziellen Verschiedenheiten und darum Tücken haben. Solchen Doppelgängern ab und zu eine ganze Sprachstunde zu widmen, ist kein Zeitverlust. Verdeutlichung durch möglichst viele Sinneseindrücke (Bild, Nachahmung, etc.), fleissiges Ueben in Wortfamilien und Sätzen, dazu eventuell ein gedächtnisstützendes Eselsbrückenlein vermitteln dem Kinde Sicherheit im Gebrauch des Wortes.

So machen wir z. B. die Bekanntschaft der Doppelgänger

malen und mahlen.

Zuerst handelt es sich darum, überhaupt herauszufinden, dass die beiden gleichklingenden Wörter verschiedene Tätigkeiten ausdrücken. Ich lese vor: Wir malen ein schönes Bild. Was wollt ihr malen? Wir malen ein Haus am See. Die Kinder zeichnen und malen gerne. Anna und Rosa sitzen in der Küche und mahlen Kaffee. Nachher müssen sie noch Mandeln und Haselnüsse für einen Kuchen mahlen.

Wer gut aufpasst, merkt, dass in jedem Satz ein gleiches Wort vorkommt. Wirklich gleich? Passt nochmals ganz gut auf! Ich wiederhole den Text. Aha, das sind ja zwei ganz verschiedene Wörter. Die Mundart zeigt deutlich den Unterschied: mole — mahle; gmolet — gmahle.

Wir umschreiben:

male = anstreichen, färben.

mahle = zerkleinern, verfeinern.

Wir zeichnen für jede der beiden Tätigkeiten ein passendes Bildchen an die Wandtafel und beschriften es:



malen



mahlen

Das Schriftbild zeigt die Verschiedenheit, die wir dem schriftdeutschen Klangbilde nicht entnehmen können. Die müssen wir uns nun fest merken und benutzen dazu eine Gedächtnishilfe:



Wir malen mit Stift oder Pinsel, wobei wir immer nur *einen* in der Hand halten. Seinen langen Stiel versinnbildet die *eine Oberlänge* des Wortbildes, das l.

Wer mahlen will, braucht *zwei* Mühlsteine oder Reibflächen; weil wir an diese *Zweiheit* denken, schreiben wir das Wort mit *zwei Oberlängen*, hl.

Nun üben wir mündlich, dann schriftlich:

1. Was *malt* man? Den Gartenzaun, die Türe, das Bild etc.

Was *mahlt* man: Den Kaffee, den Weizen, den Roggen, die Gerste, die Mandeln, die Haselnüsse etc. (Wen-Wasfall-Uebungen.)

Womit *malt* man? Mit dem Pinsel, dem Farbstift, der Wasser- und Oelfarbe, der Kreide etc.

Womit *mahlt* man? Mit der Mühle, der Kaffeemühle, der Mandelmühle etc. (Wemfall-Uebungen.)

2. Wir bilden vermischte Sätze und zeigen dazu jeweils, nebst nachahmender Bewegung, das passende Bildchen. Später schreiben wir sie auch in die entsprechende Rubrik an der Wandtafel und im Heft.

Ich male ein Bild. Rosa mahlt Kaffee. Wer mahlt Nüsse? Anna kann gut malen. (Diktatstoff!)

3. Wir üben das Mittelwort der Vergangenheit: malen — gemalt, aber mahlen — gemahlen. Gemalte (oder bemalte) Wände, Fensterläden, Bänke; gemahlener Kaffee, gemahlenes Korn, gemahlene Nüsse.

Wir übertragen die unter 2. gebildeten Sätze in die Vergangenheit.

4. Wir bilden Wortfamilien und verwenden sie in Sätzen:

Maler	Mahlgut
Malbuch	Mahlvorschriften
Malfarben	Mahllohn
bemalen	ausmahlen.
ausmalen	
übermalen	
malerisch	

5. Erst wenn die Unterscheidung ganz geläufig ist, wagen wir uns an die gemeinsame Ueberprüfung folgender Sätze. Stimmt alles? Wenn nicht, verbessert!

Emil malt ein schönes Bild. Er hat ganz neue Mahlfarben. Am liebsten möchte er Mahler werden. Anni mahlt die Nüsse für einen Kuchen. Nachher muss sie noch Kaffee malen. Nun ist

alles fertig: Annis Kaffee ist gemalt, Emils Bild ist gemahlen.

In ähnlicher Weise erarbeiten wir die Doppelgänger:

Langweiliges Wiederholen!

Rückt ein Trimester oder gar ein ganzes Schuljahr seinem Abschluss entgegen, dann plagt sich mancher Lehrer mit den sicher nicht überflüssigen Wiederholungen ab. Diese Arbeit ist dazu angetan, eine wirklich langweilige Zeit in den Schulbetrieb zu bringen, denn einerseits kann der Lehrer nichts wesentlich Neues bringen, andererseits beginnt gerade dadurch auch das Interesse der Schüler zu schwinden. Und wenn dazu noch die Schulumüdigkeit nach angestrenzter Arbeit von Lehrer und Schülern tritt, die nahen Ferien den Kindern das Sitzen beinahe unmöglich machen, dann kann's fast unerträglich werden. Die folgenden Anregungen erwachsen aus der Lektüre einschlägiger Schriften, Mitteilungen anderer Kollegen sowie eigener Erfahrung und erheben keinerlei Anspruch darauf, alle Möglichkeiten ausgeschöpft zu haben. Sie wollen lediglich dazu verhelfen, das Wiederholen anregend und vertiefend zu gestalten. Die gesamte Wiederholungsarbeit kann damit alle Fächer nahezu gleichzeitig im Sinne des Ganzheits-Unterrichtes einbeziehen, erfordert aber deswegen gute Vorbereitung und Konzentration des Unterrichtenden.

1. Stellen wir den Schülern einmal die Aufgabe, selbst *Prüfungsfragen* zu Papier zu bringen, aus dem gesamten Gebiet der Geschichte, dann der Geographie, der Bibel usw. Von 10 solchen Schülerfragen werden bestimmt nahezu die Hälfte auf den ersten Blick unklar oder nichtssagend ausfallen. Was tuf's? Klar und anregend zu fragen, ist ja auch für den Lehrer nicht immer leicht und kann auch vom Schüler nicht im ersten Anhieb verlangt werden. Es muss nun eben die Verwertung der Arbeiten einsetzen.

a) Die 10 (oder 20) besten Fragen der ganzen Klasse schreibt der Lehrer auf ein Blatt,

lernen — lehren,
lehren — leeren,
viel — fiel u. a. m.

Hedwig Bolliger.

welches ihm auch für andere Jahre als Prüfungskarte dienen kann (ähnlich wie Rechnungskärtchen). Diese Fragekarten werden ständig und jährlich um einige ergänzt, sodass nach wenigen Jahren nahezu mühelos eine gediegene Frage-Kartei entsteht. Diese lässt sich leicht für jedes Fach auch besonders anlegen.

b) Die sprachlich und inhaltlich minderwertigen Fragen lässt man durch die Schüler verbessern und nach allen möglichen Gesichtspunkten durchpflügen. Die Frage: „Was wurde 100 Jahre vor dem Schweizerbund gegründet?“ kann staatskundlich und rechnerisch um- und ausgearbeitet werden und gibt Gelegenheit, jedes dieser Fächer in Teilgebieten zu wiederholen. Dies hilft dem Schüler zudem, sprachliche und inhaltliche Mängel und Unklarheiten herauszuhören und nach einiger Uebung ausmerzen.

2. Eine anregende Art ist die Form des Rätselfs mit Bildern (natürlich unbenannt). Material bieten die wertvollen Abreisskalender der SBB, vom Verlag Gaberell, Bilder aus Illustrierten usw. Die Bilder sind zu beschreiben — Schulung des mündlichen und schriftlichen Ausdrucks — in geographischer, geschichtlicher Hinsicht.

Ein kurzes Beispiel: Flugbild des Toggenburgs. Wie heissen die Orte, Berge, Flüsse; Wirtschaftliches, Sehenswertes, Sitten und Gebräuche; welchem andern Tal gleicht es; Geschichtliches (Alter Zürichkrieg, Zwingli, 2. Villmergerkrieg usw.); Verkehrsverbindungen; Errechnen von Distanzen, Höhenunterschieden (Wil-Wattwil = ? % Steigung, Einwohner Toggenburgs = ? % von ganz St. Gallen etc.), zeitlicher Distanzen zwischen geschichtlichen Ereignissen u. ä.